



## Krise als Chance

Wirtschaftsexperte Antonios Koursovitis mahnt Reformen in Griechenland an, um die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen

Seite 2



## Gemeinsam wirtschaften

Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom vertraut auf das Verantwortungsgefühl der Menschen. Sie hält die zweite „Climate Lecture“ an der TU Berlin

Seite 3

## Bewegung und Ernährung

Mit vielen Veranstaltungen und Angeboten soll der zweite Gesundheitstag an der Universität zum Mitmachen auch im Alltag animieren

Seite 6

## Inhalt

### INNENANSICHTEN

#### Mobile Spielkiste und Elternnetzwerk

Das Familienbüro der TU Berlin erweitert sein Angebot und hilft Eltern, sich zu vernetzen

Seite 6

### INTERNATIONALES

#### Heißer Draht nach China

Die TU Berlin bietet deutschlandweit die meisten „Dual Degree“-Programme mit chinesischen Universitäten

Seite 8

### FORSCHUNG

#### Stets bestens verbunden

Zusammen mit der TU Berlin hat das Fraunhofer-Institut FOKUS neue Anwendungen für Smartphone oder Tablet PC entwickelt

Seite 9

## Zulassung gut koordiniert

Die TU Berlin nimmt auch in diesem Jahr an der „Initiative koordinierte Hochschulzulassung“ teil, der ehemaligen Hamburger Initiative. Fast 30 deutsche Hochschulen wollen damit dem Problem der Mehrfachbewerbungen von Studieninteressierten begegnen. Auch die Berliner Universitäten wollen koordiniert vorgehen. Alle Zulassungsbescheide für das kommende Semester in den zulassungsbeschränkten Bachelorstudiengängen werden vom 1. bis 13. August 2010 versandt. Das Ende der Immatrikulationsfrist wird nicht vor dem 20. August 2010 sein.

Wegen der fehlenden Zentralvergabe kam es in den vergangenen Jahren an den Hochschulen aufgrund der hohen Bewerbungszahlen immer wieder zu großen Abständen zwischen Zusagen, Annahmeerklärungen und der Immatrikulation. Das sogenannte „Bewerberhopping“, also die Mehrfachbewerbungen mit verzögerten Absagen vieler Studienbewerber, hatte zur Folge, dass sich die Nachrückverfahren teilweise weit in das Semester hineinzogen. Die TU Berlin hatte dadurch bis zu 60 Prozent mehr Bewerbungen als sonst. Im vergangenen Jahr ist es durch die Koordinierung der Versandtermine zum Wintersemester 2009/10 nahezu allen beteiligten Hochschulen der Initiative gelungen, die Studienplätze in den zulassungsbeschränkten Bachelorstudiengängen bereits im Hauptverfahren zu über 90 Prozent zu besetzen. Die zeitraubenden Nachrückverfahren konnten auf ein Minimum reduziert werden.

Die TU Berlin bietet zum kommenden Semester fast 100 Studienmöglichkeiten an, hat ihr Zulassungsverfahren verschlankt und als erste Universität bundesweit ihre Verwaltungsstruktur rund um Zulassung und Immatrikulation konsequent der Bologna-Reform angepasst. Bewerbungsschluss für zulassungsbeschränkte Studiengänge ist der 15. Juli 2010.

tui

Lesen Sie auch den Artikel „Jetzt kommen die doppelten Abiturjahrgänge“ auf Seite 7

www.tu-berlin.de/?id=620

## Unübertroffen beliebt



Dem Forscherdrang bei Groß und Klein waren keine Grenzen gesetzt: Bei der Langen Nacht der Wissenschaften an der TU Berlin öffneten sich mehr als 47 700-mal die Türen in den 30 Wissenschaftshäusern. Damit war die Universität wieder die mit Abstand am häufigsten besuchte Einrichtung während der klügsten Nacht des Jahres. Weitere Impressionen finden Sie auf Seite 3

## Rekordsumme von 125 Millionen Euro eingeworben

Drittmittel haben sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt

Im Jahr 2009 konnte die TU Berlin die Rekordsumme von 125,4 Millionen Euro von öffentlichen und privaten Mittelgebern einwerben. Das bedeutet ein Plus von rund 27 Prozent beziehungsweise 26,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Der positive Trend in der Leistungsbilanz wird damit weiter fortgesetzt.

Mit Abstand die meisten Drittmittel flossen mit 41,5 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Sie umfassen rund ein Drittel aller eingeworbenen Forschungsgelder. Im Vergleich zu den Jahren vor 2007 hat sich dieses Volumen sogar nahezu verdoppelt.

Der große Zuwachs an Drittmitteln ist schließlich auch auf die gestiegene Förderung durch den Bund zurückzuführen: Mit rund 31 Millionen Euro wurden knapp 50 Prozent mehr Mittel

akquiriert als im Jahr 2008 (21 Millionen Euro). Das gilt auch für den EU-Bereich: Von der Europäischen Union warb die TU Berlin 20,7 Millionen Euro ein, rund 56 Prozent mehr als im Vorjahr.

Insgesamt konnten alle Fakultäten ihre Drittmittel erheblich steigern. Spitzenreiter sind die Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften mit 27,8 Millionen Euro und die Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik mit 25,3 Millionen Euro. Den größten Zuwachs von rund 40 Prozent haben jeweils die Fakultäten VI Planen Bauen Umwelt und VII Wirtschaft und Management.

Die Höhe der Drittmittel zeigt die Attraktivität der TU Berlin als stark nachgefragte Forschungsuniversität. In den vergangenen Jahren gehörte sie bundesweit immer zu den zehn besten Uni-

versitäten ohne medizinische Einrichtung bei der Drittmittelinwerbung.

„Unsere Drittmittel haben sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Bemerkenswert ist außerdem, dass das eingeworbene Geld im Jahr 2009 rund die Hälfte des Landeszuschusses für die Universität umfasste. Im Vergleich: Gibt das Land Berlin uns 1000 Euro, so akquirieren unsere Forscherinnen und Forscher zusätzlich 500 Euro. Diese Leistung hat eine sehr positive Auswirkung auf die Hauptstadtregion, denn mit den Drittmitteln werden an unserer Universität rund 2000 Personen zusätzlich beschäftigt, die in der Stadt nicht nur arbeiten, sondern auch konsumieren. Ich danke allen TU-Mitgliedern, die zu diesem Rekordergebnis beigetragen haben. Das ist eine beachtliche Leistung“, sagt TU-Präsident Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach.

stt

## Hilfe für Orthopädie und Rehabilitation

Mit dem Rehabtech Research Lab besitzt die TU Berlin ein neues An-Institut



Marc Kraft zeigt innovative Medizintechnik

Die TU Berlin hat jetzt ein neues An-Institut im Bereich der Prothetik und Rehabilitationstechnologie eingerichtet. Rehabtech Research Lab GmbH, ein Tochterunternehmen der Firma Otto Bock HealthCare, hat das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse schneller zur Anwendung zu führen und marktfähige Produkte zu entwickeln. Geleitet wird das Institut von Dr. Michael Hasenpusch von Otto Bock Health Care und Prof. Dr.-Ing. Marc Kraft vom Fachgebiet Medizintechnik der TU Berlin. Seinen Sitz hat es im Science Center Medizintechnik des Unternehmens Fa. Otto Bock HealthCare in Berlin. Die Firma ist Technologie- und Weltmarktführer

auf dem Gebiet der Prothetik und führender Hersteller weiterer orthopädischer Hilfsmittel. Die TU Berlin und Otto Bock HealthCare arbeiten seit Jahrzehnten eng zusammen. Die Anerkennung als An-Institut der TU Berlin erfolgt vorerst für fünf Jahre. Im Mittelpunkt der Forschungen werden Orthopädie- und Rehabilitationstechnik stehen. Themen, mit denen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der vier TU-Fakultäten Prozesswissenschaften, Elektrotechnik und Informatik, Verkehrs- und Maschinensysteme sowie Wirtschaft und Management im Bereich der Grundlagenforschung beschäftigen werden, sind die elektrische Stimulation von

Muskeln, die Verankerung von künstlichen Gliedmaßen in Röhrenknochen, der Robotikeinsatz in der Rehabilitation, die Erkennung von Signalmustern im EEG und die Entwicklung von Prüf- und Messsystemen für Prothesen, Orthesen und andere technische Hilfsmittel für Behinderte. Auf Seiten der Rehabtech Research Lab GmbH wollen die Forscher vorrangig biomechanische Kenntnisse für die Weiterentwicklung von Hilfsmitteln in Orthopädie und Rehabilitation gewinnen und nutzen. Künftige Forschungspartner werden unter anderem die Charité, die Medizinische Hochschule Hannover, das Mutterunternehmen Otto Bock und mehrere Fachgebiete der TU Berlin sein.

sn

## TU Berlin unter Palmen

Universität richtet deutschen Campus in Ägypten ein

Die TU Berlin richtet in Ägypten einen Satellitencampus als wissenschaftliche Außenstelle ein. In einer weltweit einzigartigen Non-Profit Public Private Partnership (PPP) im Bereich Bildungsexport sollen deutsche Dienstleistungen der TU Berlin mit drei Masterstudiengängen auf dem Campus im ägyptischen El Gouna am Roten Meer angeboten werden. Damit ist sie die erste deutsche Universität, die in Ägypten Studiengänge anbietet, die sowohl inhaltlich als auch strukturell ausschließlich deutscher Hochschulgesetzgebung unterliegen. Das Zustandekommen dieses Projekts, das seit mehreren Jahren vorbereitet wird, ist vor allem dem Engagement des TU-Alumnus und ägyptischen Unternehmers Samih Sawiris zu verdanken. Damit wird das Projekt komplett über Drittmittel finanziert.

tui

Lesen Sie den ausführlichen Bildbericht auf den Seiten 4 und 5.

## Sauerstoff durch Silizium aktiviert

In der neuen Online-Ausgabe der Zeitschrift „Nature Chemistry“ (DOI: 10.1038/NCHEM.666) berichten Matthias Driess, Professor für Chemie an der TU Berlin und Sprecher des Exzellenzclusters „UniCat“, und seine Mitarbeiter über die erfolgreiche Aktivierung von Sauerstoff durch Silizium. Sie beschreiben erstmals eine nichtmetallische Alternative zur Disauerstoffaktivierung auf der Basis von reichlich verfügbaren Ressourcen: Silizium ist ein ungiftiges Element, zentraler Bestandteil von Sand und mit einem Anteil von zwei Dritteln der Masse der Erdkruste nach Sauerstoff das zweithäufigste chemische Element. Sauerstoff ist allgegenwärtig und ein notwendiger Rohstoff für die chemische Industrie. Die Entdeckung der Wissenschaftler ist daher von großer ökonomischer Bedeutung.

tui

Lesen Sie dazu Seite 10.

## Meldungen

### Neue Uni-Präsidenten in Berlin

/tui/ Am 12. Mai 2010 wurde der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Peter-André Alt zum Präsidenten der Freien Universität Berlin gewählt. Anfang Juni trat er sein Amt an. Erste Vizepräsidentin wurde Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting. Peter-André Alt folgte Dieter Lenzen im Amt, der als Präsident an die Hamburger Universität ging. Ebenfalls Anfang Juni bestellte Wissenschaftssenator E. Jürgen Zöllner den am 20. April 2010 gewählten ehemaligen Kultusminister Sachsen-Anhalts, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, zum Präsidenten der Humboldt-Universität zu Berlin. Er tritt sein Amt am 18. 10. 2010 an.

### Zöllner für dritte Säule im Hochschulpakt 2020

/tui/ Alle Studierenden sollten die Chance haben, einen Masterabschluss zu machen, so Professor E. Jürgen Zöllner. Bei der Bologna-Konferenz Mitte Mai in Berlin unterstützte der Berliner Wissenschaftssenator daher die Überlegungen zu einer dritten Säule im Hochschulpakt 2020. Er plädierte für grundlegende, auch inhaltliche Verbesserungen der Studiengänge, die flexibel und individueller ausgestaltet werden müssten, sowie für finanzielle Fortschritte beim Bafög, um den Studierenden mehr Raum für das Studium und die Freiheit der eigenen Schwerpunktsetzung zu ermöglichen. Ein gutes Qualitätsmanagement könne es darüber hinaus nicht ohne die Beteiligung der Studierenden geben.

### Länder regeln zu viel

/tui/ Die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Prof. Dr. Margret Wintermantel, hat sich gegen die Regelungsmöglichkeiten der Länder bei Anzeigegenheiten der Studiengänge wie Modulgrößen, Begrenzung der Gesamtdauer oder Umfang von Abschlussarbeiten ausgesprochen. Außerdem hat die HRK eine Broschüre mit Bologna-Reformprojekten herausgegeben.

➔ [www.bolognanet.hrk.de](http://www.bolognanet.hrk.de)

Referat für Presse und Information

TUB-newsportal

Neues aus Forschung und Lehre zum Lesen, Hören und Sehen

[www.pressestelle.tu-berlin.de/newsportal](http://www.pressestelle.tu-berlin.de/newsportal)

### Spitzenwerte für Berlin

/tui/ Berlin ist ein attraktiver Wissenschaftsstandort mit exzellenten Hochschulen. Das zeigen neue Berichte des Statistischen Bundesamtes. Mit einer Erfolgsquote von 82,4 Prozent liegen die Berliner Studierenden fast zehn Prozent über dem Bundesdurchschnitt von 72,5 Prozent. Auch ein „Wanderungsgewinn“ innerhalb der Bundesländer von 24000 Studierenden bringt Berlin ins Spitzenfeld. Außerdem belegt die Hauptstadt den ersten Platz beim Anteil der Professorinnen. Mit 25,5 Prozent liegen Berlins Hochschulen hier weit über dem Bundesdurchschnitt von 17,4 Prozent. Berlin will in den nächsten Jahren auch die Quote der Studienberechtigten weiter erhöhen. Zwar liegt hier die Stadt mit 45,4 Prozent ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt von 45,2 Prozent, der Bedarf an Fachkräften steigt aber ebenfalls kontinuierlich.

➔ [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

### Uni in der Brauerei

/tui/ Das 45000 Quadratmeter große Industriegelände der ehemaligen Kindl-Brauerei im Berliner Rollbergviertel soll demnächst unter anderem eine weitere Privat-Universität erhalten. Diese Idee stellte Mitte Mai Prof. Dr. Franz W. Peren von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in Sankt Augustin vor. An der englischsprachig geplanten Hochschule sollen dann Betriebswirtschaft, Informatik, Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Gesundheitsmanagement von internationalen Dozenten gelehrt werden. Ein Antrag ist bei der Berliner Bildungsverwaltung noch nicht gestellt.

# Griechenland: größte Krise – größte Chance

Wirtschaftsexperte Antonios Koursovitis mahnt Reformen in dem hellenischen Land an

*Dr. Koursovitis, Griechenlands größte Krise, die wir derzeit erleben, sei gleichzeitig seine größte Chance, sagen Sie. Welche Möglichkeiten sehen Sie für das krisengeschüttelte Land?*

Griechenland ist ein Land, das schon seit Langem unter seinen wenig transparenten Strukturen leidet. Auch das eigene Volk hat kein Vertrauen in seine öffentlichen Dienste und seine Politiker. In den letzten 30 Jahren – Griechenland trat 1981 in die EU ein – ist es nicht gelungen, zum Beispiel das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der EU zu erreichen, und das, obwohl das Land seit den „Integrierten Mittelmeerprogrammen“ in den Achtzigerjahren bis zur aktuellen Förderperiode zu den größten Leistungsempfängern an Fördermitteln für die Regionalpolitik gehört. Die Frage ist, was wurde in den griechischen Regionen erreicht? Wie wurden die Programme umgesetzt? Sind die ehemals armen Regionen reicher geworden? Ein Ergebnis meiner Untersuchungen war, dass es nicht ausreicht, mit der Gießkanne den warmen Geldregen über das Land auszugießen, um die Lebensverhältnisse zu verbessern, Arbeitslosigkeit zu verhüten oder zu verringern beziehungsweise das Pro-Kopf-Einkommen nennenswert zu erhöhen. Es fehlten gezielte Maßnahmen und vor allem Kontrollen und Sanktionen für Missbrauch.

Die derzeitige Krise hat all dies offenbar gemacht. Mit der milliarden-schweren Unterstützung der EU und dem Druck, den die Ländergemeinschaft zur Änderung der Rahmenbedingungen ausübt, hat die Regierung eine Chance, auf allen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Reformen einzuleiten, Korruption abzubauen und Gerechtigkeit herzustellen und damit wieder das Vertrauen des eigenen Volkes zu gewinnen und das der Europäischen Gemeinschaft.

*Welche Ursachen liegen der derzeitigen Krise konkret zugrunde?*

Im letzten Jahr, als die neue sozialistische Regierung gewählt wurde, veröffentlichte sie die neuen makroökonomischen Daten, zum Beispiel ein Haushaltsdefizit von 12,6 Prozent. Interessanterweise waren es zwei Wochen vorher, unter der alten Regie-

rung, nur 3,6 Prozent. Zwischen diesen beiden Zahlen liegen ganze Welten. Es sind einige Milliarden, die da fehlen. Der gesamten Weltöffentlichkeit war ersichtlich, dass diese Zahlen nicht stimmen konnten, wahrscheinlich weder die einen noch die anderen. Unter solchen Vorkommnissen leidet die Glaubwürdigkeit einer Regierung natürlich massiv. Es war klar, dass hier in der Vergangenheit Manipulation im Spiel war, um an die Fördertöpfe zu gelangen, denn anhand dieser Daten werden Kredite und Fördermittel der EU vergeben, aber auch Mahnungen ausgesprochen. Am Ende musste der Staat ungefähr 30 Milliarden Euro bis 2014 einsparen, weil alte Kredite fällig geworden sind und bedient werden müssen. Normalerweise

an den Rand der Zahlungsunfähigkeit treibt.

*Es gibt Ökonomen, die einen Staatsbankrott eines wirtschaftlich kleinen Landes wie Griechenland für verschmerzbar halten und dafür plädieren. Es soll einen Dominoeffekt vermeiden – dass andere Länder es Griechenland gleichtun. Auch befürchten sie ein Fass ohne Boden.*

Meiner Ansicht nach haben die Staats- und Regierungschefs sehr vernünftig reagiert, indem sie Griechenland Kredite zur Verfügung gestellt haben. Sie haben dem Land damit Luft verschafft und es von dem Druck der Kapitalmärkte befreit, der es immer tiefer in den Sumpf reißen würde. Sie haben

viel wichtiger –, dass ein Staatsbankrott für ein europäisches Land keine gute Lösung ist. Denn nicht nur das Land selbst würde an Glaubwürdigkeit verlieren, sondern das ganze politische Gebilde EU würde in Misskredit geraten. Man würde unterstellen, dass die EU ihre Mitglieder nicht unter Kontrolle hat. Zudem könnte ein Staatsbankrott Griechenlands andere animieren, es dem Land gleichzutun. Spanien, Portugal, Irland, Italien haben die gleichen Probleme.

*Welches ist nun Griechenlands Chance? Wie kommt das Land wieder auf einen grünen Zweig?*

Es muss alle Kräfte mobilisieren, um die dringend notwendigen Reformen umzusetzen. Dazu gehört es, dass das Wettbewerbsamt seine Arbeit tut, die das bisher versäumt hat. Es muss ein funktionierender Wettbewerb gewährleistet werden und jegliche Art von Marktmacht muss unterbunden werden, zum Beispiel Kartelle und Absprachen. Die Regierung muss das Vertrauen der Bevölkerung wieder zurückgewinnen, indem sie vor allem Gerechtigkeit herstellt, indem sie dem Volk zeigt, dass Missbrauch auch bestraft wird. Das geschieht bisher nämlich nicht, auch wenn diejenigen, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern, bekannt sind. Die Regierung muss ihren öffentlichen Dienst reformieren. Eine Million Angestellte sind für ein Land wie Griechenland, das auf der anderen Seite keine innovativen Produkte zu verkaufen hat, einfach zu viel. Das belastete Verhältnis zwischen Staat, Gesellschaft und Wirtschaft muss normalisiert werden. Korruption muss bekämpft werden. Es braucht mehr Investitionen in Bildung und Forschung für moderne, innovative Produkte. Fördermittel aus der Regionalpolitik müssen kontrolliert, effizient und effektiv eingesetzt werden. Das dauert natürlich seine Zeit. Griechenland braucht jetzt mindestens zehn bis fünfzehn Jahre, um die Fehler, die gemacht wurden, zu korrigieren. Europa hat ihm diese Chance gegeben. Damit kann es sich langsam, sozusagen unter dem Schutz der Europäischen Gemeinschaft, wieder erholen.

*Vielen Dank für das Gespräch. Das Gespräch führte Patricia Pätzold*



Dr. Antonios Koursovitis ist Wissenschaftler am TU-Fachgebiet Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Prof. Dr. Hans H. Lechner und lehrt auch an der International Business School Berlin. Sein Forschungsschwerpunkt sind Struktur- und Regionalpolitik der Europäischen Union

kann das Geld auf den Kapitalmärkten besorgt werden. Doch der Markt hat sensibel auf die Unstimmigkeiten in den statistischen Daten reagiert. Die Märkte bestrafen so etwas und nun hat Griechenland ein Problem. Griechische Anleihen wurden herabgestuft, wurden zu Risikoanleihen. Bereits Anfang 2010 war Griechenland gezwungen, für die neu emittierten Anleihen eine höhere Rendite anzubieten, damit sie überhaupt gekauft werden. Das verursacht hohe Kosten. Die Zinsen haben zehn, ja sogar bis zu 18 Prozent erreicht. Da gerät man schnell in einen Strudel, der einen bis

aber auch Recht daran getan, Bedingungen an die Vergabe der Kredite zu knüpfen und Kontrollen auszuüben, zum Beispiel durch die Europäische Kommission oder durch die Aufsicht des Internationalen Währungsfonds. Ein Staatsbankrott – andere Länder wie Argentinien haben das auch gemacht – hat, wie der Austritt aus der Währungsunion, sicher Vorteile. Man kehrt zu seiner alten Währung zurück, die man aufwertet, und wird dadurch billiger auf dem Markt. Das gilt jedoch nur für ein exportfähigeres Land, als es Griechenland ist. Es kommt noch hinzu – und das ist meines Erachtens

## Eine Akademie für alle Fälle

Wie der Bund die Situation in der Lehre verbessern will

Nach monatelangen Studierendenprotesten diskutierten Mitte Mai Hochschullehrer, Politiker, Studierende und Wirtschaftsvertreter auf der „Nationalen Bologna-Konferenz“ über die Umsetzung des Bologna-Prozesses und mögliche Verbesserungen. Bundesbildungsministerin Annette Schavan schlug dabei einen Qualitäts-

Dringender Bedarf: Platz für Studierende

➔ [www.pressestelle.tu-berlin.de](http://www.pressestelle.tu-berlin.de)

pakt für die Lehre vor. Eine „Akademie“ für Lehre solle nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die für die Fördermittelvergabe im Bereich Forschung zuständig ist, über die Verbesserung der Lehre an deutschen Hochschulen wachen. Sie solle zunächst über zehn Jahre im Schnitt mit jährlich 200 Millionen Euro ausgestattet werden und von einer Stiftung getragen werden. Die Mittel sollen vor allem für mehr Personal und auch

für die Weiterbildung der Dozenten verwendet werden. Die Reaktionen waren unterschiedlich. Der Weg sei zwar richtig und könne wichtige Impulse für die Verbesserung der Lehre geben, könne aber das Problem der Unterfinanzierung der Hochschulen nicht lösen, so Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektoren-

konferenz. Kritisiert wurde, dass diese Mittel durch die in den nächsten Jahren in die Hochschulen drängenden doppelten Abiturjahrgänge unbenutzt versickern würden. Seit dem 7. Juni 2010 rufen in vielen Städten Studierende wieder zu Protesten und Vollversammlungen auf, um die Bildungssituation zu diskutieren und gegen angeordnete Kürzungen in verschiedenen Bundesländern zu protestieren; so auch an der TU Berlin. pp

## Tarifwechsel kommt

Eckpunkte für Überleitung festgelegt – Einigung über Zeitguthaben

Die Technische Universität Berlin hat Mitte Mai den Lohn- und Vergütungstarifvertrag Nr. 1 für die Berliner Hochschulen unterzeichnet. Er tritt rückwirkend zum 1. Juni 2009 in Kraft. Das teilte die Kanzlerin der TU Berlin, Dr. Ulrike Gutheil, mit. Wie bereits berichtet, sieht dieser Tarifvertrag eine Erhöhung des tariflichen Entgelts in Höhe von 65 Euro monatlich vor, Teilzeitbeschäftigte erhalten einen anteiligen Betrag. Die nachzahlenden Beträge, die den Beschäftigten nach dem neuen Vertragswerk für den Zeitraum von Juni 2009 bis Februar 2010 zustehen, sind bereits außertariflich im Monat März 2010 ausgezahlt worden. Die Maiabrechnung enthielt die Beträge für März und April 2010. Ab Mai werden die 65 Euro in die laufenden Bezüge mit aufgenommen.

Paraphiert wurde der Tarifvertrag, der die Übernahme des TV-L, des „Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder“, für die Berliner Hochschulen (TV-L Berliner Hochschulen) regeln soll, sowie ein Eckpunktepapier dazu. Es legt fest, dass sich die Überleitung der Berliner Hochschulbeschäftigten in den TV-L an den Rahmenbedingungen des Landes Berlin orientieren soll. Berlin war 1993 aus

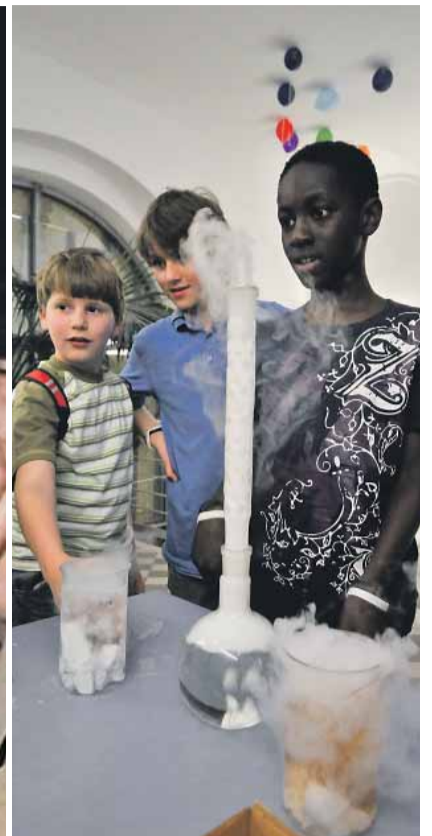
der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) ausgetreten. Das Eckpunktepapier enthält noch eine weitere wichtige Regelung, die den Ausgleich der Arbeitszeitguthaben betrifft: Im Anwendungstarifvertrag Berliner Hochschulen, der von Januar 2004 bis Dezember 2009 galt, sind für die Hochschulbeschäftigten Arbeitszeitguthaben zum Ausgleich von Gehaltskürzungen entstanden. Diese können nun noch bis zum 31. Juli 2011 nach den Bedingungen des „alten“ Anwendungstarifvertrages ausgeglichen werden. Erst danach werden eventuell noch vorhandene Guthaben in Stunden umgerechnet und gemäß der dann regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit ausgeglichen.

„Ich freue mich, dass wir in den Verhandlungen diese Regelung zugunsten der Beschäftigten erreichen konnten“, sagte dazu die TU-Kanzlerin Ulrike Gutheil. „Den Abschluss des Überleitungstarifvertrages für die Berliner Hochschulen erwarten wir in Kürze. Er orientiert sich an dem des Landes Berlin, daher müssen wir die entsprechenden Tarifwerke des Landes abwarten. Nach derzeitigem Stand ist jedoch in jedem Fall ein Tarifwechsel in den TV-L rückwirkend zum 1. April 2010 vorgesehen.“ pp

# Spannende Forschung, heiße Rhythmen und kalte Getränke



TU-Präsident Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach (oben) eröffnete die **Lange Nacht der Wissenschaften** an der TU Berlin auf dem Vorplatz des Hauptgebäudes. Dieser zog bis in die frühen Morgenstunden Besucherinnen und Besucher an, die bei heißer Musik, Snacks und kalten Getränken kurz von den Eindrücken von Wissenschaftsshow, Kinder-campus, Sommernachtssalon und mehr als 270 Projekten in den 30 TU-Wissenschaftshäusern ausruhen wollten. Allein das „Haus der Ideen“ (Hauptgebäude) hatte 12 346 Besuche gezählt, im Haus der Mathematik öffneten sich 6000-mal die Türen. Noch am Morgen bedankte sich der TU-Präsident bei den vielen TU-Mitgliedern, die zu diesem Erfolg bei dem größten Wissenschaftsevent der Region beigetragen haben.



© TU Berlin/Pressstelle/Dahl (11)

## Anfassen und Ausprobieren

Einige Eindrücke der großen und kleinen Wissbegierigen von der „Langen Nacht“ an der TU Berlin

Mir hat es auf dem Kinder-campus besonders gut gefallen, da konnte ich ganz viel anfassen und ausprobieren. Toll war es auch im Haus der Physik. Da wurde eine Banane so tief eingefroren, dass damit ein Nagel in ein Brett gehämmert werden konnte. Es war so kalt, dass ich auch fühlen konnte, wie Luft in einem Ballon flüssig wird. Und ich bin stolz, dass ich es geschafft habe, meine Minimaster-Urkunde und einen Preis zu bekommen.



Florian

Ich freue mich riesig darüber, dass unser Angebot der Sprach- und Kulturbörse so gut ankommt. Wir haben viele Besucher bei unseren kleinen Theateraufführungen, obwohl die komplett in Französisch sind. Die Leute sind sehr neugierig. Es muss nicht übersetzt werden, sondern sie lassen sich direkt in die Welt der Fremdsprache ziehen. Begeistert sind sie auch darüber, dass



Giovanna Tonelli

wir 31 verschiedene Sprachen anbieten, darunter viele, die man nirgendwo sonst in Berlin lernen kann, und dass wir Lehrer alle Muttersprachler sind.

Ich habe im „Sommernachtssalon der schönen Künste“ tolle Vorträge ge-



Sylke Eich

hört. Die Themen waren spannend und ich konnte Dinge mal aus einem anderen, neuen Blickwinkel betrachten.

Das Gespräch von Wolfgang Benz über Vorurteile und Feindbilder in Kinder- und Jugendbüchern fand ich besonders interessant. Aus dieser Sicht habe ich darüber bislang nicht nachgedacht. Die schöne, stimmungsvolle Musikbegleitung am Flügel passte super zum Saloncharakter.

Ich interessiere mich sehr für Innovationen in Naturwissenschaft und Technik, deshalb war ich zuerst in der „Fabrik der Zukunft“. Da war es sehr informativ, die Wissenschaftler haben ihre Projekte einfühlsam und anschau-



Wolf Lindner

lich erklärt. Ich habe viele kompetente Gesprächspartner getroffen, bei der Robotersteuerung gab es interessante Überschneidungen zu meinem Beruf. Hier auf dem Hauptcampus habe ich mich zusammen mit meinem Sohn darüber gefreut, dass es auch sehr viele kindgerechte Angebote gibt.

## Gemeinsam wirtschaften für das Klima

„Climate Lecture“ mit Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom an der TU Berlin

Als erste Frau hatte Elinor Ostrom 2009 den Wirtschaftsnobelpreis erhalten. Anders als viele, die vom Klimagipfel 2009 in Kopenhagen enttäuscht waren, ist die Norwegerin der Meinung, dass globale Kooperation durchaus gelingen kann. „Wem gehört die Atmosphäre? Gemeineigentum und die Grundlagen einer realistischen Klimapolitik“ heißt der Vortrag der Professorin für Politikwissenschaft von der Indiana University (USA), den sie bei der zweiten „Climate Lecture“ an der TU Berlin hält. Nach klassischer ökonomischer Theorie stehen die Chancen für internationale Kooperation meist schlecht. Gemeingüter wie die Atmosphäre, die Wälder oder die Ozeane würden übernutzt, weil es keine privaten Eigentumsrechte gibt. Die Tragödie der Allmende, des Allgemeinguts, ist ein ökonomischer und politischer Allgegenplatz geworden: Was allen gehört, scheint niemandem etwas wert. Wo Markt und Staat versagen, scheint die Lösung von Umweltproblemen unmöglich. Dieser Auffassung widerspricht Elinor Ostrom

vehement. Gemeineigentum, so ihre These, kann auch ohne private Eigentumsrechte oder zentralstaatliche Interventionen nachhaltig bewirtschaftet werden, denn Menschen sind durchaus bereit zu kooperieren. Sie erforscht die Bedingungen für die nachhaltige Bewirtschaftung von Gemeingütern. Formale und informelle Institutionen auf lokaler Ebene können nach ihrer Auffassung entscheidend dazu beitragen, die Tragödie der Allmende zu entschärfen. Ostrom hebt auch die Bedeutung von Vertrauen, moralischen Normen und Altruismus hervor und weist empirisch nach, dass Menschen nicht immer egoistisch und kühl berechnend handeln. Die „Climate Lecture“ findet in Kooperation mit der Vattenfall Europe AG und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) statt. Die Vortragssprache ist Englisch. *tui*



Elinor Ostrom

die Bedingungen für die nachhaltige Bewirtschaftung von Gemeingütern. Formale und informelle Institutionen auf lokaler Ebene können nach ihrer Auffassung entscheidend dazu beitragen, die Tragödie der Allmende zu entschärfen. Ostrom hebt auch die Bedeutung von Vertrauen, moralischen Normen und Altruismus hervor und weist empirisch nach, dass Menschen nicht immer egoistisch und kühl berechnend handeln. Die „Climate Lecture“ findet in Kooperation mit der Vattenfall Europe AG und dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) statt. Die Vortragssprache ist Englisch. *tui*

Dienstag, 22. Juni 2010, 14 Uhr, Audimax, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin. Der Eintritt ist frei. [www.tu-berlin.de/?id=83510](http://www.tu-berlin.de/?id=83510)

## Ein Traum wird wahr

Der ägyptische Unternehmer und TU-Alumnus Samih Sawiris ist der Initiator des El-Gouna-Projekts

Vor mehr als fünf Jahren kehrte Samih Sawiris an seine Alma Mater in Berlin das erste Mal zurück, nachdem er im Jahr 1980 seinen Abschluss in Wirtschaftsingenieurwesen ablegte. Sein Weg führte ihn zum damaligen Präsidenten Kurt Kutzler. Der ägyptische Unternehmer, der 1957 in Kairo geboren wurde, unterbreitet ihm seine Idee eines deutschen Satelliten-campus, der in der ägyptischen Stadt El Gouna, die Samih Sawiris vor mehr



Samih Sawiris, TU-Absolvent des Wirtschaftsingenieurwesens, gehört heute zu den reichsten Männern Ägyptens

als 20 Jahren initiierte und erbaute, errichtet werden sollte. Damit nahm die Idee Gestalt an. „Die akademische Ausbildung in Ägypten ist mit der deutschen nicht zu vergleichen. Der deutsche Ingenieur ist ein besonderes Markenzeichen.“ Die meisten Ägypter, das ist dem Unternehmer klar, können es sich nicht leisten, ihre Kinder ins Ausland zum Studium zu schicken. „Deshalb soll El Gouna eine Möglichkeit bieten“, so Sawiris, „hier vor Ort dieselbe Ausbildungsqualität wie in Deutschland zu bekommen.“ Samih Sawiris' Vater gründete während seines Studiums 1950 eine Bau-firma und konnte zunächst ein Ver-

mögen erarbeiten. Nach dem Militärputsch in Ägypten und der Einführung des arabischen Sozialismus erfolgte 1961 die Enteignung. Sawiris ging nach Libyen und gründete eine neue Baufirma, die er nach der Machtübernahme durch Muammar al-Gaddafi auch verlor. Mitte der 70er-Jahre kehrte er nach Ägypten zurück und gründete Orascom. Mitte der 1990er, als Orascom die größte Privatfirma in Ägypten war, zog sich Sawiris aus dem operativen Geschäft zurück und teilte das Imperium auf seine drei Söhne auf. Samih Sawiris, der an der Deutschen Evangelischen Oberschule in Kairo 1976 sein Abitur ablegte, steht heute der „Orascom Development Holding“ vor. „Mit dem vielen Geld, das ich verdient habe, möchte ich etwas für mein Land tun“, sagt er in perfektem Deutsch. Er weiß, dass die Förderung des nationalen Bildungsniveaus den Wohlstand steigert und damit die Basis für wirtschaftliches Wachstum und sozialen Frieden ist. „Für mich steht ganz klar Deutschland an erster Stelle, wenn es um Technik und Qualität in der Industrie geht. Mit dem Campus in El Gouna wird eine weitere bedeutende Verbindung zwischen Deutschland und Ägypten wachsen“, sagt der Geschäftsmann.

„Ohne das Studium in Berlin wäre ich nicht in der Lage gewesen, Projekte von großem Ausmaß durchzuführen. Es ist die Art und Weise, wie man lernt. Das macht die wachsende Kompetenz und damit den Erfolg aus.“ Und Sawiris hegt keinerlei Zweifel, dass das Projekt erfolgreich sein wird: „Ich gehe davon aus, dass diese Universität die beste in ganz Ägypten sein wird. Schon jetzt bekommen die Absolventen der deutschen Schulen die besten Jobs. Und die Absolventen, die ein Zertifikat von der TU Berlin – El Gouna Campus vorweisen können, werden sich überall profilieren. Das ist auch gut für Deutschland.“

Patricia Pätzold



Vor der Pressekonferenz Mitte Mai an der TU Berlin: Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, Präsident der TU Berlin (3. v.l.), Prof. Dr. Dr. h.c. Kurt Kutzler, Altpräsident der TU Berlin (r.), Samih Sawiris, CEO Orascom Hotels and Development und Alumnus der TU Berlin (4. v.r.), Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, Wissenschaftssenator Land Berlin (2. v.l.), Nadja Abdel Razek, Projektbevollmächtigte Orascom (2. v.r.), Ramzy Ezzeldin Ramzy, Ägyptischer Botschafter in Deutschland (3. v.r.), Dipl.-Ing. Kester von Kuczowski (l.), Projektkoordinator an der TU Berlin

## Die drei neuen Masterstudiengänge

In El Gouna soll man zunächst drei viersemestrige weiterbildende Masterstudiengänge der TU Berlin studieren können: „Energy Engineering“, „Urban Development“ und „Water Engineering“. Sie starten 2011 mit je 30 Studienplätzen pro Jahrgang. Wissenschaftlich verantwortlich für die Studiengänge sind die TU-Professoren Martin Jekel (Fachgebiet Wasserreinigung), Uwe Tröger (Fachgebiet Hydrogeologie), Frank Behrendt (Fachgebiet Energieverfahrenstechnik und Umwandlungstechniken regenerativer Energien), Felix Ziegler (Fachgebiet Maschinen und Energie-Anlagentechnik) und Rudolf Schäfer (Fachgebiet Baurecht und Bauverwaltungslehre). Neben dem Erwerb von Fachkompetenzen gibt es übergreifende Studienziele für alle drei Master: Dazu gehören Interdisziplinarität, Nachhaltigkeit und Ressourcenschon-

ung, Teamfähigkeit sowie interkulturelle und Managementkompetenzen. 75 Prozent des Studiums erfolgen in Ägypten, das jeweils zweite Semester absolvieren die Studierenden im „Mutterhaus“ in Berlin. Die Studiengebühr beträgt 5000 Euro pro Semester, Samih Sawiris hat allerdings ein umfangreiches Stipendienprogramm vorgesehen: „Es soll jeder die Möglichkeit haben, dort studieren zu können, denn das intellektuelle Potenzial ist in allen Gesellschaftsschichten vorhanden.“ Ab dem Wintersemester 2010/11 werden einleitende und vorbereitende Schools und andere Programme durchgeführt. Perspektivisch sollen über die drei Masterangebote hinaus weitere Studiengänge, Doktorandenprogramme, regionalbezogene Forschung, Weiterbildungsprogramme auch für Führungskräfte aus der Region und Konferenzen entstehen. pp



So wird der El Gouna Campus der TU Berlin eines Tages aussehen (Animation)

## Technische Universität

Die TU Berlin richtet deutschen Campus im

Viel wird über die Pflege von Alumni geredet, darüber, wie man sie anregen kann, später Verantwortung für die Universität zu übernehmen – hier kam die Initiative vom Alumnus Samih Sawiris selbst und es ist ein einmaliges Projekt daraus geworden.“ Mit diesen Worten leitete Prof. Dr. Dr. h.c. Kurt Kutzler, Altpräsident der TU Berlin, Anfang Mai 2010 die öffentliche Präsentation einer einzigartigen Public Private Partnership im Bereich Bildungsexport ein: Die Technische Universität Berlin richtet in Ägypten einen Satelliten-campus als wissenschaftliche Außenstelle ein. In einer Non-Profit Public Private Partnership (PPP) sollen deutsche Dienstleistungen der TU Berlin auf dem Campus im ägyptischen El Gouna am Roten Meer angeboten werden. Drei Masterstudiengänge wurden dafür von der TU Berlin eingerichtet. Damit ist sie die erste deutsche Universität, die in Ägypten Studiengänge anbietet, die sowohl inhaltlich als auch strukturell ausschließlich deutscher Hochschulgesetzgebung und damit der besonderen deutschen Qualitätssicherung unterliegen. Es sei der erste Ort, so Kutzler, wo Ingenieure in Afrika nach vollkommen unverfälschtem deutschem Standard ausgebildet würden.

Dank des Engagements von TU-Alumnus Samih Sawiris, der von 1976 bis 1980 an der TU Berlin Wirtschaftsingenieurwesen studierte, wird der neue Campus komplett über Drittmittel finanziert. Derzeit werden dort, auf einem Gelände von 10000 Quadratmetern, neben einem Audimax eine Bibliothek sowie sieben weitere Seminar-, Büro- und Laborgebäude errichtet. Nach den Kostenrichtwerten für den Hochschulbau von 2008 beträgt der Wert des Gebäudekomplexes samt Ausstattung rund 38 Millionen Euro, so rechnete Kurt Kutzler vor. Er ist einer der Initiatoren des Projektes, der sich jahrelang dafür engagiert hat. Mit Beharrlichkeit und Einsatz sind in den letzten Jahren manche Hürden überwunden worden. „Ich bin sicher, wenn Präsident Kutzler das Projekt nicht so nachhaltig unterstützt hätte, es nicht über Jahre zur ‚Chiefsache‘ gemacht hätte, wären wir das eine oder

andere Mal sowohl an deutscher als auch an ägyptischer Bürokratie gescheitert“, erklärte Alumnus und Finanzier Samih Sawiris. Auch der TU-Präsident, Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, hat sich die zukünftige Unterstützung auf die Fahne geschrieben: „Das bislang weltweit einzigartige PPP-Projekt im Bereich ‚Bildungsexport‘ bereichert die Internationalisierungsstrategie der TU Berlin mit einem besonderen Leuchtturmprojekt und eröffnet der Universität und dem Land Berlin einen idealen Zugang zu Forschungsaufgaben und -vorhaben in der sogenannten MENA-Region, dem Nahen Osten sowie Nordafrika. Hier kann man mit neuen Projekten direkt

vor Ort zeigen, was nachhaltig ist und was nicht.“

„Es war immer mein Traum, dass noch mehr meiner Landsleute in den Genuss einer solch fundierten Ausbildung kommen sollten, wie ich sie an der TU Berlin genossen habe“, erklärte Samih Sawiris, wie er im Jahr 2006 auf die Idee kam, dem damaligen Präsidenten Kurt Kutzler das Projekt „El Gouna Campus“ vorzuschlagen. Am Geld sollte es nicht scheitern. Als Unternehmer – er steht der Orascom Hotels and Development (OHD) vor, die zur Orascom-Gruppe gehört – ist Samih Sawiris heute einer der reichsten Männer Ägyptens. Die Orascom-Gruppe entwickelt aktuell unter anderem



Der neue TU-Campus in El Gouna am Roten Meer hat eine Nutzfläche von rund 10000 Quadratmetern. Die Fotos oben zeigen den Baufortschritt im April 2010.

Heute leben in El Gouna (Fotos 2. und 3. Reihe), 22 Kilometer nordwestlich von Hurghada am Roten Meer, etwa 15000 Einwohner auf 11 Millionen Quadratmetern entwickelter Fläche. Es gibt unter anderem 14 Hotels, 100 Restaurants und Bars mit Schwimmbädern und Golfplätzen, 2500 private Immobilien, eine internationale Schule, eine öffentliche Zweigstelle der Bibliotheca Alexandrina, eine Kirche, eine Moschee, einen privaten Flughafen und sogar einen Fußballverein, eine Brauerei und einen Weinkeller.



# جامعة برلين التكنولوجية – الجونة



## Berlin unter Palmen

ägyptischen El Gouna am Roten Meer ein

etwa 20 Standorte beziehungsweise Tourismusregionen, darunter Andermatt in der Schweiz und das englische Cornwall. Ägyptens Lebensraum konzentriert sich seit prähistorischen Zeiten auf das Niltal und damit auf nur circa fünf Prozent der gegenwärtigen Staatsfläche. Das schnelle Wachstum der ägyptischen Bevölkerung erfordert die Erschließung neuer Flächen als Lebensräume. Auf die dafür notwendigen Bereiche konzentrieren sich daher auch Forschung und Lehre des neuen Zentralinstituts „El Gouna Campus“, zumal es in der gesamten Region des Mittleren Ostens und Nordafrikas ähnliche Probleme gibt.

Grundvoraussetzung für eine weitere Entwicklung ist eine ausreichende Wasserversorgung. Diese wiederum erfordert eine ausreichende Energieverfügbarkeit. Absolventen der drei zunächst eingerichteten Studiengänge (siehe Artikel unten links) werden besonders qualifiziert sein, bei der Lösung dieser Grundprobleme mitzuwirken: Gewinnung von Energie aus den unbegrenzt vorhandenen Ressourcen Sonne und Wind sowie Erschließung von Trinkwasser durch Entsalzung und Recycling. Die aktuellen Fragen der Gestaltung von ländlichen und urbanen sowie sozialen und technischen Infrastrukturen, die durch die wachsende Gesellschaft entstehen, müssen

von der Stadtentwicklung und -planung gelöst werden. Und auch die Rechtsform ist abgesichert. Anfang 2010 beschlossen die Gremien der TU Berlin die Eingliederung des „Campus El Gouna“ in die Hochschule in der Rechtsform eines Zentralinstitutes. Eine Vereinbarung zwischen dem ägyptischen Ministerium für Hochschulbildung und Forschung, der Berliner Senatswissenschaftsverwaltung und der TU Berlin ermöglicht den Betrieb in Ägypten nach dem Berliner Hochschulgesetz sowie den Privilegien und den Zielen des Deutsch-Ägyptischen Kulturabkommens von 1960. Das Zentralinstitut wird alle Funktionen einer Fakultät und damit die Zuständigkeit für die wichtigsten akademischen Entscheidungen besitzen. Die Studierenden werden nach deutschem Recht an der TU Berlin immatrikuliert und sind damit TU-Studierende. Für die Lehrenden und Forschenden gelten das deutsche Arbeits- und Besoldungsrecht sowie die Tarifverträge der TU Berlin. Zunächst entstehen damit rund 30 neue Arbeitsplätze. Ein entsprechender Kooperationsvertrag zwischen der TU Berlin und dem ägyptischen Unternehmen Orascom garantiert der TU Berlin die akademische und administrative Unabhängigkeit der Universität. Hoherfreut sind auch Behörden und Verbände in beiden Ländern. Der Berliner Senat hat das gesamte Konstrukt abgesegnet, der Wissenschaftssenator Prof. E. Jürgen Zöllner blickt äußerst zufrieden in die bildungspolitische Zukunft seiner Stadt: „Der TU Berlin ist ein Qualitätssprung gelungen. Nicht nur sie, der gesamte Wissenschaftsstandort Berlin wird von diesem Motor für die Wissenschaft profitieren.“ Und die ägyptische Regierung ist voll des Lobes, das stellvertretend der Botschafter Ramzy Ezzeldin Ramzy äußert: „Dieses Projekt hat eine ganz besondere Bedeutung für die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ägypten in Bildung und Forschung. Vor allem bin ich glücklich, zu wissen, dass die neue Organisation Angebote in lebenswichtigen Entwicklungsbereichen unseres Landes bereithalten wird.“ *stt/pp*



„Das Projekt steht fest auf dem Fundament unserer internationalen Strategie. Das wird nicht nur für die TU Berlin ein außergewöhnliches Leuchtturmprojekt sein, sondern für den gesamten Wissenschaftsstandort Berlin.“

**Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach,**  
Präsident der TU Berlin

„Es war für mich immer ein Traum, dass noch mehr meiner Landsleute in den Genuss einer solch fundierten Ausbildung gelangen, wie ich sie an der TU Berlin erhalten habe.“

„El Gouna ist nicht nur eine besondere Form der Entwicklungshilfe, sondern auch ein sehr persönliches Statement aller Beteiligten.“

**Samih Sawiris,**  
ägyptischer Unternehmer Orascom  
Development Holding AG und  
El-Gouna-Gründer und -Financier

„Auf dem Campus El Gouna steht nicht nur TU drauf, da ist auch TU drin.“

„Samih Sawiris ist ein Unternehmer, der nicht nur mehr Bildung fordert, sondern mit hohem Risiko und unter Einsatz eigener Mittel handelt.“

„Viel wird über die Pflege von Alumni geredet. Hier hat einer eine große Verantwortung übernommen.“

**Prof. Dr. Dr. h. c. Kurt Kutzler,**  
Altpräsident der TU Berlin

„Der TU Berlin ist ein Qualitätssprung gelungen. Nicht nur sie, der gesamte Wissenschaftsstandort Berlin wird von diesem Motor für die Wissenschaft profitieren.“

„Das Projekt EL Gouna bereichert den interkulturellen Dialog und stärkt die Beziehungen zwischen Deutschland und der arabischen Welt.“

**Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner,**  
Berliner Wissenschaftssenator

„Deutsche Universitäten haben 2009 mit 1000 Absolventen die zweitgrößte Anzahl ägyptischer Universitätsabsolventen hervorgebracht. Die meisten gehen zurück und dienen ihrem Land. Ein Beispiel dafür, wie wertvoll, die deutsche Ausbildung für Ägypten ist.“

„Dieses Projekt hat eine ganz besondere Bedeutung für die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ägypten in Bildung und Forschung. Vor allem bin ich glücklich, zu wissen, dass die neue Institution Angebote in lebenswichtigen Entwicklungsbereichen unseres Landes bereithalten wird.“

**Ramzy Ezzeldin Ramzy,**  
ägyptischer Botschafter  
in Deutschland

## Engagement für deutsch-ägyptische Zusammenarbeit

Erste TU-Ehrenmedaille für  
I. E. Suzanne Mubarak

Ein herausragendes Ereignis im Zusammenhang mit der Campus-Gründung war die Ehrung I. E. Suzanne Mubarak mit der Großen Ehrenmedaille der TU Berlin. Im April 2010 wurde die Auszeichnung der First Lady Ägyptens von Alt-Präsident Kurt Kutzler im Beisein des ägyptischen Ministers für Wissenschaft und Forschung und des deutschen Botschafters in Ägypten, Michael Bock, anlässlich der offiziellen Gründung des „Campus El Gouna der Technischen Universität Berlin“ überreicht. Suzanne Mubarak ist die erste Person, die diese besondere Auszeichnung erhält. Die Medaille würdigt die besonderen Verdienste, die sich die Ägypterin sowohl um die Förderung der wissenschaftlichen und technologischen Kooperation zwischen beiden Ländern erworben hat, als auch um die Förderung von Frauen in der Wissenschaft sowie um die Intensivierung des wirtschaftlichen Austauschs innerhalb eines Netzwerks von Public Private Partnerships, von denen die Gründung des „Campus El Gouna“ der Höhepunkt ist. „Mit besonderem Engagement hat Ihre Exzellenz, Frau Suzanne Mubarak, die Zusammenarbeit ägyptischer wissenschaftlicher Einrichtungen mit der TU Berlin gefördert“, erklärte Prof. Dr. Kurt Kutzler bei der Übergabe. „Die TU Berlin ist ihr hierfür zu großem Dank verpflichtet.“ *pp*

## El Gouna – die grüne Stadt am Roten Meer

Ein Rezept des Erfolges von Samih Sawiris lautet sicherlich: immer noch eine Überraschung bereitzuhalten. So hielt er es auch in Berlin. Auf der Pressekonferenz Mitte Mai an der TU Berlin überraschte er die Zuhörer mit seinem jüngsten Plan: El Gouna soll die erste CO<sub>2</sub>-freie Stadt Ägyptens werden. Schon jetzt gilt El Gouna als ein Ort, in dem Nachhaltigkeit bewusst gelebt wird. Der Ferienort etwa 22 Kilometer nördlich von Hurghada direkt am Roten Meer setzt auf neue Ideen und Lösungen in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit und ist damit Vorreiter in Ägypten. Das Ziel: die faszinierende Natur des Landes und die Umwelt zu pflegen, zu schützen und zu erhalten. Nicht umsonst wurde der Badeort als Ägyptens umweltfreundlichstes Urlaubsziel ausgezeichnet. Wassersparmaßnahmen, Recycling sowie Energie- und Abfallmanagement stehen an erster Stelle. So wird für die Bewässerung des Golfplatzes und der Grünanlagen aufbereitetes Abwasser verwendet. Durch die Entsalzung von Meer- und Brunnenwasser gewinnt die Stadt ihr eigenes Wasser. Mithilfe von Öko-Festivals, Säuberungsaktionen und Sensibilisierungskampagnen wird das Umweltbewusstsein der Bewohner und Hotelangestellten, Unternehmer und auch der Besucher gestärkt. Heute leben in El Gouna mehr als 15000 Menschen. Gearbeitet wird fast ausschließlich für den Tourismus. 14 Hotels aller Kategorien sowie zahlreiche Ferienwohnungen und -häuser machen El Gouna zu einem der beliebtesten Badeorte des Roten Meeres, vor allem wegen der extremen Sauberkeit. Aber auch Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen befinden sich am Ort. *tui*

Weitere Informationen, Fotogalerien und die Ansprechpartner zum Projekt finden Sie unter  
www.campus-elgouna.tu-berlin.de/  
campus-elgouna/

## Meldungen

### Wahlen zum verkleinerten Kuratorium

Am 13. Juli 2010 von 9.30 bis 16.30 Uhr wird das sogenannte verkleinerte Kuratorium der Technischen Universität Berlin gewählt. Zu wählen ist jeweils ein Vertreter oder eine Vertreterin aus der Gruppe der Hochschullehrerinnen und -lehrer, der Akademischen Beschäftigten, der Sonstigen Beschäftigten sowie der Studierenden. Wählbar und wahlberechtigt sind Mitglieder der TU Berlin, jeweils nur in den Bereichen, denen sie gemäß der TU-Grundordnung zugeordnet sind. Detaillierte Informationen zu den zu wählenden Mitgliedern des Kuratoriums, den Wahlgrundsätzen, der Wahlberechtigung sowie den ausliegenden Wählerverzeichnissen hält das Zentrale Wahlamt der TU Berlin bereit.

➔ [www.tu-berlin.de/uploads/media/Wahlbek-KU-GrO-2010.pdf](http://www.tu-berlin.de/uploads/media/Wahlbek-KU-GrO-2010.pdf)

### Krankheit im Büro ist berufsabhängig

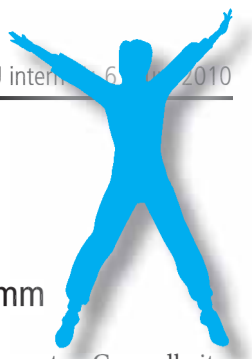
/tui/ In der öffentlichen Verwaltung ist die Krankheitsanfälligkeit keine Frage des Arbeitgebers, sondern eine Frage des Berufs. Eine Erhebung des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen zeigt, dass die Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung zwar 15,9 Kalendertage im Jahr 2008 krankgeschrieben waren, die Arbeitnehmer in der Metallverarbeitung beispielsweise nur an 12,7 Tagen; die Anzahl der „Kranktage“ bei den Angestellten der Verwaltung variiert dabei aber zwischen 25,2 Tagen bei Gärtnern und 10,7 Tagen bei Büro- und Verwaltungsfachleuten. Am stärksten ist die Gesundheit von Aufsehern und Wächtern angegriffen (31,5 Tage). Am gesündesten sind Architekten und Bauingenieure (8,4 Tage).

➔ [www.bkk.de](http://www.bkk.de)



# Ernährung und Bewegung

Gesundheitstag an der TU Berlin am 30. Juni 2010 bietet ein abwechslungsreiches Programm



**Oft verbringen die Universitätsmitglieder einen Großteil des Tages am Schreibtisch oder in Veranstaltungen sitzend. Ihre Ernährung passen sie dabei häufig den äußeren Rahmenbedingungen an. Das heißt oft: schnelles Essen am Schreibtisch, wenig ausgewogen. Der diesjährige Gesundheitstag am 30. Juni 2010 steht deshalb im Zeichen der Themen „Ernährung“ und „Bewegung“. Es ist ein abwechslungsreiches Programm entstanden, das zu diesen Themen informiert und das durch Probieren, Mitmachen, Verkostungen und weitere Angebote anregen soll, das eine oder andere in den Alltag zu übernehmen.**

Im Herbst 2008 fand an der TU Berlin erstmalig ein Gesundheitstag statt. Die gute Resonanz hat den Arbeitskreis Gesundheitsförderung und die Universitätsleitung dazu bewogen, den Gesundheitstag zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen. Die Arbeit des „AK Gesundheitsförderung“ zielt darauf hin, durch verschiedene Maßnahmen und Aktivitäten zu einem größeren Wohlbefinden der Studierenden und Beschäftigten an der TU Berlin beizutragen.

Nicht nur TU-Forschende und andere Unimitglieder sind beteiligt, sondern es konnten auch verschiedene Institutionen und Verbände gewonnen werden. So wird allerlei Wissenswertes rund um das Thema „Ernährung“ durch Vorträge vermittelt, zum Beispiel Informationen zur Lebensmittelkennzeichnung, sowie durch weitere Programmpunkte wie ein Quiz der Verbraucherzentrale. Auch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung beteiligt sich und in-



Enormes Entspannungspotenzial besitzt die Position auf dem tragbaren Stuhl bei der Shiatsu-Massage, die beim TU-Sport buchbar ist. Sie entlastet die Wirbelsäule und ist gelenkschonend. Hier mit Übungsleiterin Anja Franke

formiert speziell zum Thema „Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz“. Das Gesamtprogramm ist online abrufbar. „Kleine Bewegungshäppchen des TU-Sports“ bietet die Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH), gemäß dem zweiten Schwerpunkt der Veranstaltung „Bewegung“. Sie stellt ihr Angebot vor und hofft, dass manch einer oder eine Appetit auf mehr bekommt. Durch ihr sehr breites Angebot ermöglicht es die ZEH Beschäftigten und Studierenden das ganze Jahr über, sport-

lich aktiv zu sein. Der Gesundheitstag bietet die Möglichkeit, einen Teil des Angebots ohne großen Aufwand kennenzulernen.

Aktive Mitmachangebote, auch Kreatives wie zum Beispiel Malen, greifen unter anderem die Themen „Bewegung“, „Balance“, „Lebensfreude“ auf. Eine kleine Bühnen-Show, auf der beispielsweise ein Zauberer Zauberhaftes zu Ernährung und Bewegung präsentiert, rundet die Veranstaltung ab.

Wie schon beim ersten Gesundheitstag sind verschiedene große Krankenkassen und die Deutsche Rentenversicherung beteiligt. Sie bieten neben vielen anderen zum Beispiel Cholesterinwertmessungen, Blutzuckertests, Messungen des Körperfetts sowie die Überprüfung von Herzfunktionen und der Rückenmuskulatur an.

Wir hoffen, dass der Gesundheitstag mit seinem unterhaltsamen Programm zahlreiche Besucherinnen und Besucher anzieht und möglichst jede und jeder von uns einen kleinen Beitrag für die individuelle Gesundheit und das persönliche Wohlbefinden von diesem Tag mitnimmt.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in den vergangenen Wochen und Monaten außerordentlich engagiert, um diesen Tag so abwechslungsreich zu gestalten und das Programm auf die Beine zu stellen. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle schon jetzt herzlich für ihr großes Engagement für unsere Universität danken.

Dr. Gabriele Wendorf,

3. Vizepräsidentin der TU Berlin

✉ [Gesundheitsfoerderung@tu-berlin.de](mailto:Gesundheitsfoerderung@tu-berlin.de)  
➔ [www.tu-berlin.de/?id=60315](http://www.tu-berlin.de/?id=60315)

### Kinderbetreuung am Gesundheitstag

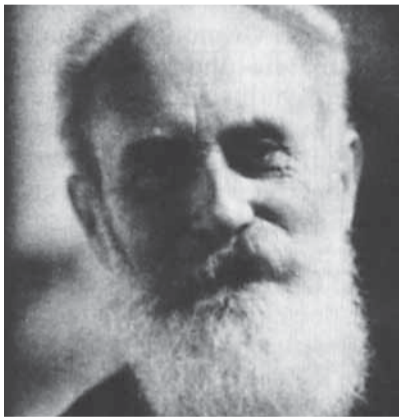
Auf Wunsch vermittelt das Familienbüro der TU Berlin für die Veranstaltung Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Interessierte können sich an Carola Wanzek und Rosemarie Ihn vom Familienbüro wenden.

☎ 314-2 33 32/2 56 93  
✉ [carola.wanzek@tu-berlin.de](mailto:carola.wanzek@tu-berlin.de)  
➔ [www.tu-berlin.de/?id=64533](http://www.tu-berlin.de/?id=64533)

## Bessere Qualität der Raumluft

An der TU Berlin wird seit 125 Jahren Heiz- und Raumlufttechnik gelehrt

Am 12. Juli 2010 feiert das Fachgebiet Heiz- und Raumlufttechnik, Hermann-Rietschel-Institut, der TU Berlin sein 125-jähriges Bestehen. Bei einem Festkolloquium werden ehemalige Professoren sowie Institutsfreunde Fachvorträge halten. Im Rahmen der Veranstaltung wird außerdem der IMTECH-Hermann-Rietschel-Preis an Absolventen im Bereich Heiz- und Raumlufttechnik verliehen.



Hermann Rietschel (1847–1914)

Doch wessen Namen trägt das ehrwürdige Institut? Hermann Rietschel gilt als einer der Wegbereiter des modernen Maschinenbaus. Die Technische Hochschule Charlottenburg, Vorgängereinrichtung der TU Berlin, erkannte als erste Hochschule Deutschlands die zukünftige Bedeutung des Faches „Heizung und Lüftung“ und besetzte im Juli 1885 den neu geschaffenen Lehrstuhl für Ventilation und Heizungswesen mit Hermann Rietschel. Nach Abschluss des Studiums des Maschinenbaus an der Königlichen Gewerbeakademie gründete er 1871 eine Installationsfirma für Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäreinrichtungen. Doch trotz großen Erfolges füllte sie Hermann Rietschel allein nicht aus. Neben publizistischen Tätigkeiten auf dem Gebiet der Heizungs- und Lüf-

tungstechnik untersuchte er die Belüftung und Beheizung von Schulen und stellte damit seine wissenschaftliche Befähigung eindrucksvoll unter Beweis.

1893 wurde Hermann Rietschel Rektor der Technischen Hochschule Berlin und 1894 deren Prorektor. Seine Idee war es, die bei der Erzeugung von Energie anfallende Wärme als Fernwärme für die Heizung von Gebäuden und Stadtteilen zu nutzen. Außerdem entwickelte er den bekannten Rippenheizkörper. Er war Mitglied des Gremiums zur Vergabe der Aufträge zum Bau der technischen Anlagen des Reichstagsgebäudes sowie diverser Schauspielhäuser.

Seit Rietschels Zeit wurden im Fachgebiet Heiz- und Raumlufttechnik, das seit 1965 in der Marchstraße 4 ansässig ist, grundlegende Forschungen zu Rohr- und Kanalnetzen, Heizungs- und Lüftungsanlagen, zu Wärme- und Stofftransport sowie zur Behaglichkeit in Innenräumen durchgeführt. Studierende lernen in den Studiengängen Heiz- und Raumlufttechnik, Architektur und Energietechnik. Seit 1992 existiert der Forschungsschwerpunkt „Empfundene Luftqualität in Gebäuden“. Das Fachgebiet ist inzwischen federführend in der Gestaltung von nationalen und internationalen Richtlinien und Normen. Weitere Forschungsvorhaben sind Untersuchungen zu Latentwärmespeichern, Raumströmungen in Lokführerständen und Flugzeugkabinen sowie Strömungssimulationen. Nach wie vor im Fokus der Forschung steht, wie zu Rietschels Zeiten, die Beheizung und Belüftung von Schulgebäuden.

Valeska Michel,  
Fachgebiet Heiz- und Raumlufttechnik, Hermann-Rietschel-Institut

12. Juli 2010, Marchstraße 4, Raum HL 1  
✉ [valeskamichel@aol.com](mailto:valeskamichel@aol.com)  
➔ [www.hri.tu-berlin.de](http://www.hri.tu-berlin.de)

## Mobile Spielkiste und Elternnetzwerk

Das Familienbüro erweitert sein Betreuungsprogramm

In Beratungsgesprächen gab es von Eltern immer wieder Nachfragen, wie sich TU-Eltern gegenseitig unterstützen könnten“, erzählt Carola Wanzek, Leiterin des neuen TU-Familienbüros, das 2009 an den Start ging. So kam es am 19. Mai zu einem ersten Eltern-Netzwerktreffen, zu dem Carola Wanzek in das Eltern-Kind-Zimmer im Erweiterungsbau (EB 324-326) eingeladen hatte. „Ziel des neuen Netzwerkes ist der Austausch und die gegenseitige Unterstützung sowie die Vernetzung mit anderen Eltern, die zum Beispiel eine selbstständige Kinderbetreuung organisieren möchten“, erklärt Carola Wanzek. „Die Teilnehmenden, sowohl Studierende als

auch TU-Beschäftigte, wünschten sich Betreuungsmöglichkeiten in den späten Nachmittags- und Abendstunden, Hilfe bei der Suche nach Kitaplatz oder Betreuungsmöglichkeiten nach dem Ende von Urlaubssemestern oder Betreuungen für Nachmittagsvorlesungen. Sie boten auch an, für selbstorganisierte Betreuungen Kapazitäten zur Verfügung zu stellen.“ Es wurde eine Mailingliste eingerichtet, auf die sich nun alle an einem Netzwerk interessierten Eltern für weitere Informationen setzen lassen können.

Inzwischen hat das Familienbüro sein Programm erheblich erweitert. Neben der Kinderferienbetreuung in der Kita Siegmundshof, die bereits erfolgreich in den Osterferien stattfand und ihre Fortsetzung in den Sommerferien findet (s. Infokasten), und den bereits bekannten Eltern-Kind-Zimmern wurde unter anderem im Mai die ers-

te Mobile Spielkiste eingerichtet. Sie enthält Spiel- und Beschäftigungsmaterial für Kinder bis acht Jahren und kann kostenlos gegen ein Pfand im Sekretariat des Familienbüros ausgeliehen werden (Hauptgebäude, Raum H 1111). Ausleihen kann man von 8 bis 14 Uhr, die Kiste kann mit an den Arbeitsplatz oder in die Vorlesung genommen werden. Voraussetzung ist eine Absprache mit den jeweiligen Vorgesetzten oder Lehrenden.

Für die Kinder- und Schulkinderbetreuung ebenso wie für die Ferienbetreuung sucht das Familienbüro noch Personen, die Erfahrung mit Kinderbetreuung haben. Über Näheres zur Ferienbetreuung einschließlich Anmeldung und Preise gibt das Familienbüro gern Auskunft. pp

✉ [kinderzimmer-l@rz.tu-berlin.de](mailto:kinderzimmer-l@rz.tu-berlin.de) (Mailingliste Elternnetzwerk)  
✉ [erdmann@math.tu-berlin.de](mailto:erdmann@math.tu-berlin.de)  
➔ [www.tu-berlin.de/familie](http://www.tu-berlin.de/familie)  
➔ [www.tu-berlin.de/?id=81466](http://www.tu-berlin.de/?id=81466) (Mobile Spielkiste)  
➔ [www.tu-berlin.de/?id=81464](http://www.tu-berlin.de/?id=81464) (Kinderbetreuungspersonal)  
➔ [www.tu-berlin.de/?id=71555](http://www.tu-berlin.de/?id=71555) (Ferienbetreuung)

### Spiel und Spaß für die Kleinen

Von Anfang Juli bis Mitte Oktober bietet das Familienbüro eintägige Workshops für verschiedene Altersklassen an. Dort kann man lernen, eine Stimmungsleuchte und einen elektronischen Würfel zu bauen, Klänge zu erzeugen, Roboter zu bauen oder einen Knetmännchenfilm herzustellen. Außerdem gibt es ein Berufsorientierungsseminar nur für Mädchen der 7.–10. Klasse sowie eine Intensiv-Woche, in der Hunderoboter programmiert werden. Die genauen Daten sind im Internet zu finden. Treffpunkt ist immer 9.00 Uhr im Foyer des Hauptgebäudes.

➔ [www.tu-berlin.de/familie](http://www.tu-berlin.de/familie)



© TU Berlin

# Jetzt kommen die doppelten Abiturjahrgänge

TU Berlin hat sich zu freiwilliger Überlast verpflichtet – gute Berufsaussichten für MINT-Absolventen

Im Jahr 2012 rechnen die Berliner Hochschulen mit einem besonderen Ansturm. Dann nämlich werden die Berliner und Brandenburger „Doppelten Abiturjahrgänge“ Studienplätze suchen. Um diesen Studierchancen zu bieten, wird die TU Berlin mehr Studienplätze als bisher zur Verfügung stellen und damit eine freiwillige Überlast tragen. Die entsprechenden Zahlen wurden bereits in den Anfang des Jahres unterzeichneten Hochschulverträgen verabredet. Die TU Berlin hat sich zu folgenden Aufwüchsen im Vergleich zum Jahr 2008 bereit erklärt: Sie wird im Jahr 2010 für Studienanfänger im ersten Hochschulsemester 390 Plätze mehr anbieten, im Jahr 2011 580 Plätze und im Jahr 2012 1230 Plätze mehr.

Für das Immatrikulationsverfahren in den zulassungsbeschränkten Studiengängen sind die Zulassungszahlen eine wichtige Grundlage. Sie spielen, aufgrund des neuen „leistungsorientierten Hochschulfinanzierungssystems“, ebenfalls eine Rolle bei der Zuweisung der Finanzmittel an die TU Berlin. Der Akademische Senat der TU Berlin hat daher am 26.5.2010 Zulassungszahlen für das kommende Wintersemester 2010/2011 und für das Sommersemester 2011 beschlossen: In den Bachelorstudiengängen werden 3886 Plätze vergeben (154 mehr als 2009), in den Masterstudiengängen 1439 (435 mehr als 2009). Die deutliche Erhöhung im Master entsteht, da zunehmend die TU-eigenen Bachelorabsolventinnen und -absolventen einen Masterstudienplatz suchen werden. Ob es zu einer Auslastung kommt, wird natürlich erst erkennbar, wenn die Zahl der Immatrikulationen bekannt ist. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Studienplätzen ist es allerdings wahrschein-



Allein 2010 hält die TU Berlin 390 Plätze zusätzlich für Studienanfänger im ersten Hochschulsemester bereit

lich, dass die zusätzlich angebotenen Plätze auch in Anspruch genommen werden. Mit dieser freiwilligen Überlast wird die TU Berlin allerdings mehr als ausgelastet sein.

Exzellente sind jedoch die Berufsaussichten für Absolventinnen und Absolventen der „MINT-Fächer“ auch in den nächsten Jahren, da die Wirtschaft hier bereits seit längerem einen Fachkräftemangel befürchtet. Die Studiengänge sind inzwischen flächendeckend auf das Bachelor/Master-System umgestellt. Es deutet sich sogar an, dass die Erfolgsquoten im Vergleich zum alten System signifikant höher sind, auch wenn im Detail noch hier und da Nachbesserungsbedarf besteht. Über den Studienerfolg entscheiden aber vor allem auch Qualität und Relatio-

nen der Betreuung. Daher hat der Akademische Senat den Präsidenten gebeten, sich für eine Neuregelung der Kapazitätsberechnung einzusetzen, die den Änderungen durch die Bologna-Reform gerecht wird. Das könne eine Grundlage schaffen, um eine bessere Betreuung der Studierenden zu gewährleisten. Hintergrund ist, dass in den nächsten Jahren kein zusätzliches Lehrpersonal eingestellt werden kann. Daher müssen die Mittel intern so verteilt werden, dass die Universität ihre Aufgaben in Lehre, Forschung und Weiterbildung möglichst effektiv und effizient leisten kann. Noch in diesem Jahr nimmt die Universitätsleitung eine Anpassung der internen Mittelvergabe in Angriff. Ziel ist es, einen von allen als gerecht empfundenen Modus zu fin-

den. Denn die Motivation aller Mitglieder ist neben der Ausstattung entscheidend für die Erfolge in Lehre und Forschung der Universität.

Dr. Patrick Thurian,  
Strategisches Controlling

## Wo die „doppelten Abiturjahrgänge“ herkommen

2007 Sachsen-Anhalt  
2008 Mecklenburg-Vorpommern  
2009 Saarland  
2010 Hamburg  
2011 Bayern, Niedersachsen  
2012 Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen  
2013 Hessen I, Nordrhein-Westfalen  
2014 Hessen II  
2016 Schleswig-Holstein

## WAHLEN

### Studierendenparlament

Vom 28.6. bis 2.7. jeweils von 9.45 Uhr bis 16.45 Uhr wird das XXXI. Studierendenparlament der TU Berlin gewählt. Die eingereichten Wahlvorschläge sowie die Ergebnisse der Prüfung durch den Studentischen Wahlvorstand sind auf den Schwarzen Brettern des Zentralen Wahlvorstandes bekannt gemacht. Sie befinden sich hinter dem Foyer des Hauptgebäudes, im linken Gang Richtung Mensa (hinter den Kaffee- und Süßigkeitenautomaten) sowie vor dem Büro der Geschäftsstelle des Zentralen Wahlvorstandes, ebenfalls im Hauptgebäude, Räume H 2028/30. Es werden noch Bewerbungen für Wahlhelferinnen und Wahlhelfer entgegengenommen. *tui*

➔ [www.tu-berlin.de/?id=37513](http://www.tu-berlin.de/?id=37513)

### Studentischer Personalrat

Vom 5. bis 9. Juli 2010 findet die Wahl des Personalrats der studentischen Beschäftigten für die Amtsperiode von Oktober 2010 bis September 2011 statt. Kandidieren können alle studentischen Beschäftigten der TU Berlin. Die Urnen sind täglich von 10 bis 14 Uhr geöffnet: **Montag und Mittwoch:** Hauptgebäude (Foyer), Mensa (Foyer), **Dienstag:** Hauptgebäude (Foyer), VW-Bibliothek (Foyer), **Donnerstag:** Hauptgebäude (Foyer), **Freitag:** Hauptgebäude (Foyer), Mathematikgebäude (Foyer). Die öffentliche Auszählung findet am 9. Juli 2010 ab 14.30 Uhr im Raum H 1001 statt. *tui*

➔ [www.tu-berlin.de/?id=83493](http://www.tu-berlin.de/?id=83493)

## Wie bewerbe ich mich richtig?

So schwer ist es gar nicht, an einen Studienplatz zu kommen. Die TU Berlin versucht, die bürokratischen Hürden für die Bewerbung um einen Studienplatz möglichst niedrig zu halten. *TU* intern verfolgt den Weg der 18-jährigen Abiturientin Meta aus Greetsiel, die sich für ein Studium an der TU Berlin interessiert.

Auf der TU-Homepage unter dem Link „Studieninteressierte“ erfährt Meta, dass sie sich für ihren Wunschstudiengang „Technischer Umweltschutz“ bewerben muss, und wird weiter zum Link für die Online-Bewerbung geleitet. In dem Formular Online-Bewerbung findet Meta sich schnell zurecht, da ihr zahlreiche Hilfenfenster zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus geben der „Telefon-service“ des Bereichs Zulassung und Immatrikulation sowie das „Campus Center“ Hilfestellung und Tipps zum Ausfüllen der Online-Bewerbung.

Nachdem Meta ihre Daten erfasst und übermittelt hat, erhält sie automatisch eine Bewerbernummer, mit der sie jederzeit den Stand ihrer Bewerbung im Selbstbedienungsportal für Studienbewerber abfragen kann.

Die Bewerbung muss Meta jetzt nur noch ausdrucken und das unterschriebene Exemplar der TU Berlin fristgerecht zuschicken. Da Metas Wunschstudiengang zulassungsbeschränkt ist, muss sie ihre Bewerbung bis einschließlich 15. Juli 2010 eingesandt haben. Hätte sie sich einen zulassungsfreien Studiengang ausgesucht, könnte sie

ihren Antrag auf Einschreibung bis einschließlich 1. Oktober 2010 stellen, ohne vorherige Bewerbung.

Der Eingang der Bewerbung an der TU Berlin ist mit einem Scanningvorgang verbunden. Daher kann Meta anschließend das Selbstbedienungsportal für Studienbewerberinnen und -bewerber nutzen. Sie gibt dazu nur noch die Bewerbernummer an, um sich

eine Eingangsbestätigung für ihre Bewerbung auszudrucken. Jetzt hat sie auch jederzeit die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand ihrer Bewerbung zu informieren.

In dem Zulassungsbescheid für ihren Wunschstudiengang, den Meta kurz darauf erhält, sind einige weitere Unterlagen aufgeführt, die sie zur Einschreibung noch einreichen muss.

Meta beschließt, zur Einschreibung persönlich in den Bereich „Zulassung und Immatrikulation“ der TU Berlin zu kommen, denn dort kann sie ihre

erste Immatrikulationsbescheinigung sowie das Anschreiben für die Erstellung ihres neuen Studierendenausweises, ihre „Campuskarte“, inklusive Semesterticket für die öffentlichen Verkehrsmittel gleich in Empfang nehmen. Außerdem kann sie dort noch letzte Fragen stellen und findet kompetente und freundliche Hilfe. Nun kann das Studium beginnen!

➔ [www.tu-berlin.de](http://www.tu-berlin.de)

➔ [www.tu-berlin.de/?id=7516](http://www.tu-berlin.de/?id=7516)



Im „Campus Center“

## Mathe-Brückenkurs auch im Jahr 2010

Der Online-Mathematik-Brückenkurs, der an der TU Berlin im vergangenen Jahr als Pilotprojekt sehr erfolgreich gestartet ist, wird jetzt auf ganz Deutschland ausgeweitet. Dazu unterzeichneten die TU Berlin und weitere TU9-Universitäten sowie die TU Kaiserslautern einen Kooperationsvertrag mit der königlich-Technischen Universität Stockholm, mit der zusammen das Programm entwickelt wurde. Der Kurs soll die Erfolgsquote der Studierenden im ersten Studienjahr erhöhen. Die Anmeldung ist in Kürze wieder möglich. *pp*

## Nachhaltigen Konsum lehren

Seit diesem Sommersemester gibt es an der TU Berlin das Fachgebiet Arbeitslehre/Ökonomie und Nachhaltiger Konsum (ALÖNK). Damit ist das Zukunftsthema des sozial, ökologisch und ökonomisch verantwortlichen Konsums erstmals in der Fachgebietsbezeichnung einer Universitätsprofessur in Deutschland verankert. Lehre und Forschung konzentrieren sich auf die Themen Konsumökologie, Verbraucherpolitik, Daseinsvorsorge und die Förderung der Volksbildung in diesem Bereich. Fachgebietsleiter ist Prof. Dr. Ulf Schrader. *tui*

## Karriere in der Wissenschaft

Das Referat für Studium und Lehre der Fakultät VI Planen Bauen Umwelt, der Gründungsservice, der Career Service und das Nachwuchsbüro der TU Berlin bieten die Vortrags- und Diskussionsreihe „Berufliche Perspektiven Planen – Bauen – Umwelt“ an. Unter Mitwirkung des Nationalen Alumniprogramms konnten beruflich erfahrene TU-Alumni als Referenten gewonnen werden. Am 30. Juni geht es um „Karriere in der Wissenschaft“. 17.00 Uhr, Fakultätsforum des Architekturgebäudes, Straße des 17. Juni 152. *tui*

## Meldungen

### Einheitlicher Sozialbeitrag

/tui/ Am 13. März 2010 trat die neue Verordnung über Sozialbeiträge zum Studentenwerk Berlin in Kraft. Es gilt nunmehr ein einheitlicher Sozialbeitrag zum Studentenwerk Berlin in Höhe von 41,20 Euro je Semester. Die Beiträge nach dieser Verordnung werden erstmalig für das Wintersemester 2010/2011 erhoben.

### Lotse spürt Stipendien auf

/tui/ Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierte Internetseite bringt Transparenz in die deutsche Stipendienlandschaft. Sie schafft die Möglichkeit, auch weniger bekannte Stipendien aufzuspüren. Der „Stipendienlotse“ ist eine umfassende bundesweite Datenbank, mit der Schülerinnen, Schüler und Studierende sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler nach dem für sie passenden Stipendium suchen können. Gleichzeitig haben alle privaten und öffentlichen Stipendiengeber die Möglichkeit, sich auf dem Internetportal vorzustellen.

➔ [www.stipendienlotse.de](http://www.stipendienlotse.de)

### Studierquoten steigen wieder

/tui/ Ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife haben 44 Prozent Schulabgängerinnen und -abgänger ein Hochschulstudium bereits aufgenommen oder planen diesen Schritt „sicher“ für die Folgezeit (28 Prozent). Insgesamt lag die Studierquote bei 72 Prozent. Damit scheint der Trend des Absinkens der Studierneigung, die zwischen 2002 und 2006 auf 68 Prozent gesunken war, zunächst gestoppt, so das Bundesbildungsministerium.

➔ [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

### Bildungsrendite nützt auch dem Staat

/tui/ Ökonomen des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) haben errechnet, dass ein Studium gegenüber der Aufnahme einer unqualifizierten Arbeit eine jährliche Rendite von 7,5 Prozent bringt. Unter dieser „Bildungsrendite“ verstehen die Forscher den Prozentsatz, mit dem sich das während der Ausbildung entgangene Einkommen durch höhere Verdienste nach der Ausbildung verzinst. Mit steigender Ausbildung nehmen außerdem nicht nur kulturelles Interesse, sportliche Betätigung, ehrenamtliches Engagement und Interesse an Politik, sondern auch Lebenszufriedenheit und die Gesundheit zu. Und auch der Staat geht nicht leer aus. Er profitiert durch Rückfluss von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.

➔ [www.iwkoeln.de](http://www.iwkoeln.de)

### Kosten für Bachelor im Ausland

/tui/ Ein neues interaktives Online-Tool zeigt, mit welchen Kosten Studierende rechnen müssen, die ihren Bachelor im Ausland absolvieren. Es gibt dabei teure und eher preiswerte Studienländer. Gebühren und Lebenshaltungskosten sind international sehr unterschiedlich. „LänderCheck Auslandsstudium“ heißt das neue Portal, das die Centrum für Hochschulentwicklung GmbH anbietet. Es liefert auch Hinweise darauf, in welchen Ländern auch Deutsche die dortigen Fördersysteme in Anspruch nehmen können.

➔ [www.che-consult.de/cms/?getObject=702](http://www.che-consult.de/cms/?getObject=702)

### IMPETUS Summer School geht in die nächste Runde

/tui/ Im Mittelpunkt der diesjährigen Summer School des IMPETUS-Programms für Studentinnen der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Mathematik steht ein Forschungsprojekt mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Zugelassen sind TU-Studentinnen, die sich mindestens im 3. Fachsemester befinden. Die Summer School findet vom 9. August bis zum 3. September 2010 statt. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2010.

➔ [www.tu-berlin.de/?id=7148](http://www.tu-berlin.de/?id=7148)

## China-Woche: Der goldene Löwe tanzte im Audimax



Der „Löwentanz“ bringt Glück. Doppeltes Glück also versprochen gleich zwei Aufsehen erregend in Gold und Silber gewandete „Löwen“, die durch laute Trommelrhythmen geweckt wurden. Mit ihrem akrobatischen Tanz verwandelten sie das mit bunten Blumen und Lampions geschmückte Audimax in eine fernöstliche Traumwelt. Die Galashow mit Gesang, Tanz und viel Folklore bildete den Abschluss der ersten China-Woche an der TU Berlin. Mehrere Tage lang hatte sich an der TU Berlin

das Land im Rahmen des vom Bundesbildungsministerium initiierten deutschlandweiten „Chinesischen Jahres“ mit Kunst, Kultur und Wissenschaft präsentiert. Ein Kung-Fu-Meister lud zu Workshops ein, ebenso Kalligrafen und eine Schachmeisterin, und auf einem „Markt der Möglichkeiten“ stellten chinesische Akademiker die Studien- und Forschungsmöglichkeiten im Land der Mitte vor. Jeden Abend zeigte das „Uni-Kino“ bekannte chinesische Kinofilme. TU-Vizepräsidentin Prof.

Dr. Ulrike Woggon begrüßte nicht nur S. E. WU Hongbo (Bild l. u.), Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland bei der Auftaktveranstaltung der einwöchigen Präsentationen seines Landes, sondern eröffnete auch die Abschluss-Gala. Zugleich hatte das Akademische Auslandsamt eine „Internationale Woche“ organisiert und beriet zu Studien- und Praktikumsmöglichkeiten nicht nur in China, sondern auch in vielen Ländern auf allen Kontinenten. pp

### Meldungen

#### Wissenschaftlicher Austausch mit Südafrika

/tui/ Die ganze Welt blickt auf die Fußball-WM in Südafrika. Aber auch der südafrikanische Bildungsmarkt wird für deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen immer interessanter. Die neue Ausgabe der Publikationsreihe „Länderprofile“ von GATE-Germany stellt die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für Kooperationen und wissenschaftlichen Austausch mit Südafrika vor. Das Hochschulkonsortium GATE-Germany wurde 2001 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gegründet. Das „Länderprofil Edition Südafrika“ kann kostenlos bestellt werden.

➔ [www.gate-germany.de/publikationsbestellung](http://www.gate-germany.de/publikationsbestellung)

#### UNIKURSIVEN

Jetzt planen!  
Wir beraten Sie individuell & kreativ.  
Preiswerte Gruppen- & Studententariife.

Tel. 0 38 34-855 339  
Studentenreisebüro, Jens Böhme  
info@goatlantis.de, www.goatlantis.de

#### Studium in Israel

/tui/ Das Technion in Haifa (Israel Institute of Technology), Israels älteste Hochschule und exzellente Universität, bietet mehrere Ingenieurstudiengänge in seiner International School of Engineering (ISE) in englischer Sprache an. Unter anderem bietet das Programm Bachelor in Bauingenieurwesen und Umweltechnik oder Master in diesen Fächern. Noch bis zum 25. Juli 2010 können sich motivierte und hochqualifizierte Studierende und Gymnasiasten aus Deutschland einschreiben. Informationen gibt auch die Deutsche Technion-Gesellschaft e.V. mit Sitz an der TU Berlin.

➔ [www.deutsche-technion-gesellschaft.de](http://www.deutsche-technion-gesellschaft.de)  
➔ [www.ise.technion.ac.il](http://www.ise.technion.ac.il)

#### Sorge um psychische Gesundheit

/tui/ Anbieter von Auslandsstudien-Programmen sollten auch Maßnahmen treffen, für die mentale Gesundheit der Studierenden zu sorgen und darauf vorbereitet sein, junge Leute in der Krise zu behandeln. Eine amerikanische Studie hat ergeben, dass bis zu 30 Prozent der College-Studierenden unter zeitweiligen oder permanenten Depressionen litten. Diese Zahl habe sich in den vergangenen 15 Jahren verdreifacht, so die Autoren der Studie. Gerade unter dem Stress eines Übersee-Studiums, weit weg von Familie und Freunden, könnten sich bislang unerkannte psychische Probleme verstärken.

## Heißer Draht ins Reich der Mitte

TU Berlin bundesweit führend bei „Dual Degree“-Programmen mit chinesischen Universitäten

**Keine deutsche Hochschule bietet mehr „Dual Degree“-Programme mit chinesischen Universitäten an als die TU Berlin. Das hat eine Erhebung der Hochschulrektorenkonferenz zu gemeinsamen Deutsch-Chinesischen Studien- und Promotionsprogrammen ergeben. In diesen Programmen wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, gleich zwei Abschlüsse international renommierter Universitäten zu erhalten und dabei interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.**

„Ich sitze sozusagen in der ersten Reihe des Theaterstücks ›Neues aus der Chinesenstadt‹, sagt Peter Sailer, ehemaliger Student der Stadt- und Regionalplanung und TU-Stipendiat an der Tongji University in Shanghai, wenn er von seiner Wohnung im 25. Stock eines Wohnhochhauses der chinesischen Millionenstadt spricht. „Die Szenen könnte man nennen: ‚Frische Fische zappeln in viel zu kleinen und fast trockenen Wannen‘ oder ‚Braten wie am Spieß – wie aus Fleisch, Gemüse, Brot und Schaschlikspießen an illegalen Straßenständen direkt neben der Polizeistation ein preiswertes, leckeres und vor allem steuerfreies Abendessen gezaubert wird“. Peter Sailer hat von den ausgezeichneten Beziehungen seiner Uni, der TU Berlin, zu chinesischen Partnern profitiert. Denn nicht nur die Bauwirtschaft in China boomt, sondern auch die China-Aktivitäten des Auslandsamtes der TU Berlin. Mit Er-

folg, denn die Zahl der Austausch- und „Dual Degree“-Programme – für die Universitäten die Königsdisziplin des Austauschgeschäftes – zwischen der TU Berlin und einigen der besten chinesischen Hochschulen nimmt kontinuierlich zu. So konnten in den letzten Jahren unter anderem neue Austauschprogramme mit der Zhejiang University (ZJU) in Hangzhou, dem Beijing Institute of Technology in Peking und auch mit der National Taiwan University in Taipei unterzeichnet werden. Ein bestehendes Austauschprogramm mit der Tongji University in Shanghai wurde ausgebaut und für Studierende der Ingenieur- und Geisteswissenschaften geöffnet.

Im Jahr 2003 entwickelte die TU Berlin im Bereich Informatik ein Doppel-



Frühspport auf dem Campus der Shanghai Jiao-Tong-Universität

diplomprogramm mit der Jiao Tong-Universität in Shanghai. Es war das erste seiner Art zwischen einer deutschen und einer chinesischen Hochschule. Mittlerweile sind sechs weitere dazugekommen. Kaum getrocknet ist beispielsweise die Tinte der Unterschriften auf den Verträgen zu zwei neuen „Dual Master“-Programmen im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen mit der Tongji University sowie für den Studiengang „Sprache und Kommunikation“ mit der renommierten ZJU. Weitere Austausch- und Dual Degree-Programme, unter anderem mit der Tsinghua University in Peking, der laut Rankings besten Universität des Landes, stehen kurz vor der Unterzeichnung. Die Studierenden nutzen die vielfältigen neuen Möglichkeiten eifrig: Ging im akademischen Jahr 2005/06

erst sechs TU-Studierende über das Akademische Auslandsamt für einen ein- oder zweisemestrigen Aufenthalt nach China, waren es 2009/10 bereits 31. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich hinsichtlich der chinesischen Austausch – und Dual Degree-Studierenden an der TU Berlin feststellen, der sogenannten „Incomings“. Hier haben sich die Zahlen im gleichen Zeitraum von 13 auf 41 mehr als verdreifacht. Der Chinaboom im Auslandsamt trägt Früchte: Der junge Stadt- und Regionalplaner Peter Sailer arbeitet zum Beispiel heute in einem chinaweit tätigen Architekturbüro in Shanghai. Und vor wenigen Wochen hat im Auslandsamt der Zhejiang University YE Ying die Betreuung der Austauschprogramme mit deutschen Hochschulen übernommen. Sie war im Wintersemester 2008 als Austauschstudentin an der TU Berlin und berät nun zukünftige Generationen von deutschen und chinesischen Studierenden, die ein Austauschstudium an der Partnerhochschule planen.

Informationen zu diesen und weiteren Studienmöglichkeiten in China sind in der Infothek des Akademischen Auslandsamtes im „Campus Center“ erhältlich.

Uta Kirchner, Überseereferentin im Akademischen Auslandsamt

➔ [www.auslandsamt.tu-berlin.de](http://www.auslandsamt.tu-berlin.de)  
➔ [www.deutsch-chinesisches-jahr-2009-2010.de/de/344.php](http://www.deutsch-chinesisches-jahr-2009-2010.de/de/344.php)

## Modernes China kennenlernen

Zhejiang-Universität bietet „China Studies“ inklusive Vollstipendium speziell für TU-Studierende

Eine besondere Überraschung hatten die Vertreter der Zhejiang-Universität in Hangzhou, 180 Kilometer von Shanghai, im Gepäck, als sie auf der China-Woche der TU Berlin (s. Artikel auf dieser Seite) ihre Hochschule vorstellten. Das „Cambridge des Ostens“ bietet speziell TU-Studierenden die Möglichkeit, an der Zhejiang-Universität einen Masterstudiengang „China Studies“ zu studieren und damit eine Zusatzqualifikation in China-Angelegenheiten zu erwerben. Für das Leben in der für seine Gartenanlagen, Seen und Pagoden bekannten modernen chinesischen Großstadt erhalten die Studierenden ein Vollstipendium, das freie Kost und Logis beinhaltet, eine Befreiung von Studiengebühren sowie eine Krankenversicherung und 1700 RMB monatlich, etwa 170 Euro.

„Dieser Betrag ist zum Leben völlig ausreichend“, erklärt Prof. Dr. LI Yuan, stellvertretende Direktorin des Institute of German Studies der ZJU, eine der Initiatorinnen des Programms. „Der durchschnittliche Student gibt etwa 1000 RMB aus.“ LI Yuan kennt die Verhältnisse in Deutschland gut. Sie hat selbst Deutsch studiert und war als Alexander von Humboldt-Stipendiatin an der der TU Berlin (TU intern 04/2009).

Der neue Studiengang „China Studies“ für internationale Studierende, ist einmalig in der chinesischen Hochschullandschaft und unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der traditionellen Sinologie. Er kombiniert Grundlagen der chinesischen Sprache und Kommunikation mit Studien über das gegenwärtige China in Bezug auf

Politik, Wirtschaft, Recht, Geografie, Medien sowie interkulturelle Kommunikation und schließt mit einer Masterarbeit in Englisch ab.

Die TU-Studierenden werden im Rahmen der Hochschulpartnerschaft, der ältesten, die mit China besteht, bevorzugt zugelassen. Der Studiengang ist offen für alle Bachelorabsolventen; wer über Grundkenntnisse des Chinesischen verfügt, wird bevorzugt. Außerdem können durch ein Äquivalenzverfahren Studienleistungen anerkannt werden, wodurch sich das Studium auf ein Jahr reduziert. Der nächste Starttermin ist der September 2011 (Bewerbungsschluss: 15.3.2011).

✉ [china.studies@gmx.de](mailto:china.studies@gmx.de)  
➔ [www.china.tu-berlin.de/?id=75908](http://www.china.tu-berlin.de/?id=75908)  
➔ [www.zju.edu.cn](http://www.zju.edu.cn)

## Forschung in Tunesien



Mit den deutsch-tunesischen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kooperationen beschäftigte sich die Botschafterin der Tunesischen Republik, Dr. Alifa Chaabane Farouk (im Bild l.), in einem Gastvortrag an der TU Berlin. Das Referat für Außenbeziehungen der TU Berlin hatte ein Seminar veranstaltet, um Studierende und Fachleute über Stand und Perspektiven der Beziehungen zu dem nordafrikanischen Land zu informieren. Im Herbst 2010 wird es in Sfax und Hammamet, Tunesien, ein internationales Seminar „Trinkwassererschließung, Trinkwasserschutz und Abwasserreinigung“ geben, an dem auch Studierende und Alumni der TU Berlin teilnehmen können. tui